

„Als im Jahre 1765 der ieszige Herzog,<sup>45</sup> damals Erbprinz von Curland, sich eine Zeitlang in Berlin aufhielt, suchte dieser Prinz den Hohlfeld, mit Anbiethung eines Gehalts von 800 Reichsthal. nach Curland zu ziehen; aber der begnügsame und seinen Freunden ergebene Mann wolte aus blossem Eigennutz nicht Berlin verlassen; inzwischen hatte dieses die Folge, daß er damals ein Gehalt von 150 Thal. vom Könige erhielt.“<sup>46</sup>

Diese Pension hat Hohlfeld „bis an sein Ende genossen“.<sup>47</sup> Die Höhe des Betrags kann gleichsam als Indikator für seine gesellschaftliche Stellung gelten. So wurde beispielsweise Sulzer 1764 eine Pension von 200 Talern gewährt, welche für seine Verhältnisse „freylich nicht vermögend“<sup>48</sup> waren, aber in etwa deutlich machen, in welche gesellschaftliche Schicht Hohlfeld einzuordnen ist.

Hohlfeld starb vermutlich im Februar 1770<sup>49</sup> an einer „Verstopfung [...], die eine unheilbare Entzündung zur Folge hatte [...] in dem Podewilsschen Hause“ in Gusow.<sup>50</sup>

## II.

Der Bogenflügel Hohlfelds wird von Adlung wie folgt beschrieben: „Die ieszige neuere Art ist durch wirkliche Pferdehaare dem Bogenstriche ähnlicher geworden. Hohlfeld wird deswegen gerühmt als ein glücklicher Verbesserer solches Instruments, welcher im October des vorigen Jahres in dem Zimmer der Königin zu Berlin diese Art vorgezeiget.“<sup>51</sup> Adlung verweist auf „den hamburgischen Correspondenten des vorigen Jahres nro 173, und das 185ste Stück der hallischen Zeitungen“ als Quellen seines Berichts. Zusammen mit dem Wissen, daß Adlungs *Anleitung zu der Musikalischen Gelahrtheit* 1758 gedruckt wurde, scheint diese Angabe Koch zu dem Schluß veranlaßt zu haben, daß „Hohlfeld in Berlin [...] dieses Instrument im Jahre 1757 erfunden“<sup>52</sup>

---

daß Hohlfeld diese Pension „seit drey Jahren“, also etwa ab 1767, erhielt. Der Bogenflügel findet in diesem Brief Würdigung als „sein größtes Kunststück“.

<sup>45</sup> Gemeint ist Peter von Biron (1724–1800).

<sup>46</sup> Beckmann (wie Fußnote 26), S. 23–24.

<sup>47</sup> Sulzer (wie Fußnote 24), S. 206.

<sup>48</sup> J. G. Sulzer, *Lebensbeschreibung, von ihm selbst aufgesetzt*, Berlin und Stettin 1809, S. 37.

<sup>49</sup> Das Sterbedatum Hohlfelds ist durch einen Brief der Karschin auf den 20. Februar 1770 als Datum postquam non festzusetzen; vgl. Miesner (wie Fußnote 22), S. 142–143.

<sup>50</sup> Beckmann (wie Fußnote 26), S. 27. Als behandelnder Arzt und freundschaftlicher Gönner Hohlfelds wird hier Georg Ernst Stahl (siehe hierzu Fußnote 19) genannt.

<sup>51</sup> Adlung (wie Fußnote 15), S. 567.

<sup>52</sup> Koch (wie Fußnote 21), Sp. 263.